

Der flachs



er Flachs blühte. Er hat schöne blaue Blumen, die so zart wie die Flügel einer Motte, und noch viel feiner sind! — Die Sonne beschien den Flachs, und die Regenwolken begossen ihn, und das tat ihm ebenso wohl, wie es kleinen Kindern tut, wenn sie gewaschen werden, und dann einen Kuß von der Mutter bekommen; sie werden ja viel schöner davon, und das wurde der Flachs auch.

„Die Leute sagen, daß ich ausgezeichnet gut stehe“, sagte der Flachs, „und daß ich schön lang werde; es wird ein prächtiges Stück Leinwand aus mir werden! Wie glücklich bin ich doch! Ich bin gewiß der Glücklichsste von allen! Ich habe es gut, und es wird etwas aus mir werden! Wie der Sonnenschein belebt und wie der Regen schmeckt und erfrischt! Ich bin ganz überglücklich, ich bin der Allerglücklichste!“

„Ja, ja, ja!“ sagten die Zaunpfähle, „du kennst die Welt nicht, aber wir, wir haben Knorren in uns“; und dann knarnten sie ganz jämmerlich:

„Schnipp, Schnapp, Schnurre,
Baselurre,
Aus ist das Lied!“

„Mein, es ist nicht aus!“ sagte der Flachs. „Die Sonne scheint am Morgen, der Regen tut wohl, ich kann hören, wie ich wachse, ich kann fühlen, daß ich blühe! Ich bin der Allerglücklichste.“